

# gestalten & vertrauen

Für die bestmögliche Teilhabe blinder  
und sehbehinderter Menschen an der  
Gesellschaft.



Nikolauspflege

# Vorwort

**Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Wegbegleiterinnen und -begleiter, Mitarbeitende, Förderinnen und Förderer der Nikolauspflege,**

24 Jahre lang war Dieter Feser der Vorstandsvorsitzende der Nikolauspflege. Als ich 2003 mein Amt im Aufsichtsrat der Stiftung übernahm, verfolgte Dieter Feser seine unternehmerische Strategie bereits eine Weile. Diese beinhaltete einerseits, die Arbeit der Stiftung auf die Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Menschen zu konzentrieren. Sie andererseits für Menschen zu öffnen, die neben Blindheit oder Sehbehinderung noch weitere Beeinträchtigungen haben, war eine kluge, wichtige und zukunftssträchtige Entscheidung.

Dieter Fesers Credo war, dass die Nikolauspflege ein spezialisierter Träger der Behindertenarbeit ist und bleibt. In einer Zeit, in der andere Träger ihr Profil beständig erweiterten, um neue Geschäftsfelder zu erschließen, blieb er seinem Ziel treu, die hohe fachliche Qualität zu sichern und die blinden- und sehbehindertenspezifische Kompetenz stetig auszubauen. Die Fokussierung verhinderte die Verwässerung des eigenen Profils und stellt aus Sicht des Aufsichtsrats eine Erfolgsgeschichte dar. Die Nikolauspflege ist heute eines der führenden Kompetenzzentren für Blindheit, Sehbehinderung und Mehrfachbehinderung in Deutschland. Dieter Feser hat sich der Arbeit für blinde, sehbehinderte und mehrfachbehinderte Menschen nicht nur gewidmet. Er hat sich damit identifiziert, er ist darin aufgegangen. Sein Beruf war für ihn auch Berufung. Hinzu kommt seine hohe Kommunikationsfähigkeit gegenüber den Mitarbeitenden und nach außen. Dabei ist Dieter Feser immer ganz Mensch mit großer Empathie geblieben. Sein Humor und sein Pragmatismus gepaart mit der Fähigkeit, sich selbst nicht zu wichtig zu nehmen, machten die vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit ihm sehr einfach. Dieter Feser war in der Zeit seines Wirkens die genau richtige Person am richtigen Platz.


Mit Anne Reichmann folgt eine Vorstandsvorsitzende, deren innere Überzeugung für die Sache und deren Wunsch des Einsatzes für blinde und sehbehinderte Menschen ebenso groß ist. Der Aufsichtsrat sieht neuen Perspektiven und Impulsen entgegen, mit der Anne Reichmann die Stelle ausfüllen wird. Neue Herausforderungen werden sich ihr stellen: Wie sehen die Aufgaben der Stiftung in der digitalen Zukunft aus? Wie werden sich die Bedürfnisse blinder und sehbehinderter Menschen verändern? Was bringt der medizinische Fortschritt und wie können die Angebote der Nikolauspflege darauf abgestimmt werden? Fragen auf die Anne Reichmann und ihr Vorstandskollege Roland Flaig – davon ist der Aufsichtsrat überzeugt – gute Antworten finden werden. Die Stiftung darf mit großer Zuversicht nach vorne blicken. Im Namen des Aufsichtsrats wünsche ich Anne Reichmann, dass sie neben ihrer herausragenden Fachlichkeit das nötige Glück hat, das man braucht, um erfolgreich agieren zu können. Der Aufsichtsrat freut sich sehr auf die Zusammenarbeit.

Im Namen des Aufsichtsrats der Nikolauspflege bedanke ich mich ganz außerordentlich bei Dieter Feser für die hervorragende Arbeit der vergangenen Jahre. Ich wünsche ihm, dass es ihm in seinem Ruhestand gelingen möge, zufrieden nach vorne zu schauen, um sich auf den neuen Lebensabschnitt zu freuen und ihn genießen zu können. Ich wünsche ihm im Namen des gesamten Gremiums dafür Glück und Gesundheit.

Ihnen wünsche ich viel Freude beim Lesen dieses Gesprächs, in dem Dieter Feser und Anne Reichmann gemeinsam zurück und nach vorne blicken.



**Dr. Markus Beckers**  
Aufsichtsratsvorsitzender der Nikolauspflege



# Für die bestmögliche Teilhabe blinder und sehbehinderter Menschen an der Gesellschaft.

*Ein Gespräch mit Anne Reichmann  
und Dieter Feser.*

1996

kam Dieter Feser an die Nikolauspflege nach Stuttgart, zunächst als Direktor, später als Vorstandsvorsitzender in dem von da an zweiköpfigen Vorstandsteam. Im August 2020 geht Dieter Feser in den Ruhestand. Seine Nachfolgerin ist Anne Reichmann, die seit vielen Jahren an der Nikolauspflege tätig ist.

Was beide eint: der Wunsch zu gestalten, Menschen- und Gottvertrauen und ein Studium der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik, das eher zufällig zustande kam.

„Ich war felsenfest davon überzeugt, dass ich Jura studieren würde“, erinnert sich Anne Reichmann an ihre Zeit als Abiturientin. „Vorher wollte ich noch meine Französisch-Sprachkenntnisse erweitern. Ich hatte eine Austauschschülerin, die blind war. Sie lebte im ‚Institut National des Jeunes Aveugles‘ in Paris. Und sie habe ich besucht.“

Ein Besuch mit Folgen. In Paris lernte Anne Reichmann den Schulalltag blinder Jugendlicher kennen und gewann Einblicke in die Welt blinder Menschen. „Das hat mich beeindruckt. Am allermeisten hat mich beeindruckt, wie die jungen Leute mich blind durch das Pariser Metro-System geleitet haben. Das hat mich sehr bewegt. In dieser Zeit wuchs in mir der Entschluss, dass ich etwas mit blinden Menschen machen möchte. Ich wollte gerne studieren und habe mich für ein Studium der Blinden- und Sehbehindertenpädagogik in Heidelberg beworben.“

„Ich brauchte ein Thema für die Sport-Examensarbeit“, erzählt Dieter Feser. Er studierte Sport, Politik und Deutsch in München und kam über die Themensuche mit blinden Menschen in Berührung. „Ich wollte nichts im Bereich des Leistungssports machen und kannte einen Verein für Rollstuhl-Basketball. Ich habe mich erkundigt, ob es hier ein Examens-thema geben könnte, aber die hatten nichts für mich. Ich habe weitergesucht und bin schließlich bei der Landesblindenschule gelandet.“ Der dortige Direktor hatte nicht nur ein Thema – Skilanglauf für blinde Menschen –, sondern auch eine Stelle für Dieter Feser, falls er sich entschließen sollte, noch Blinden- und Sehbehindertenpädagogik als Aufbaustudiengang zu studieren.

Dieter Feser bewarb sich und wurde im Nachrückverfahren ausgewählt. Sein Alltag mit blinden und sehbehinderten Menschen begann.

*„Im Studium habe ich blinde und sehbehinderte Menschen erstmals kennengelernt. Seit 40 Jahren gehören diese Kontakte auf beruflicher und privater Ebene zu meinem Alltag dazu. Sie haben sich gravierend auf mein Leben ausgewirkt und meine Perspektiven verändert.“*

Dieter Feser



#### **Eine Schule für Kinder mit mehreren Beeinträchtigungen.**

Das Treffen mit Anne Reichmann und Dieter Feser findet zunächst am Dornbuschweg statt, einem Ort zu dem beide eine besondere Beziehung haben. „Für mich ist es eine doppelte Verbindung“, sagt Dieter Feser. „Ich habe 13 Jahre lang eine Schule in München für blinde und sehbehinderte Kinder mit zusätzlichen Beeinträchtigungen mit aufgebaut und geleitet. Das Haus am Dornbuschweg, die Schule, für die dieser Standort gebaut wurde, hatte die gleiche Schülerschaft. Der Ort war eine Brücke meiner alten Tätigkeit zu Teilen meiner neuen Tätigkeit. Außerdem habe ich Anne Reichmann hier kennengelernt, wie sie

als junge Lehrerin begonnen hatte und das gleiche machte wie ich in München, 15 Jahre vorher. Mit der gleichen Schülerschaft, mit ähnlichen Ideen, und da war gleich eine Verbindung da.“ 1996 kamen die ersten blinden und sehbehinderten Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Beeinträchtigungen an die Nikolauspflege. Das Angebot begann mit fünf Kindern, doch schnell war die Nachfrage groß und das Schulhaus am Dornbuschweg wurde gebaut. Da eine Sehbeeinträchtigung sich auf die gesamte Entwicklung eines Kindes auswirkt, ist es auch und gerade für Kinder mit zusätzlichen Beeinträchtigungen wichtig, die blinden- und sehbehindertenspezifische Expertise in ihrem Schulalltag zu erfahren. Anne Reichmann war am

Aufbau des schulischen Angebots früh beteiligt. „Die konzeptionelle Arbeit war mir von Anfang an wichtig. Unser Konzept beinhaltet die Themen Diagnostik, Selbstständigkeit und Teilhabe. Wir müssen herausfinden, was die Kinder für Lern- und Lebensbedingungen haben, um sie dann unterstützen zu können, um zu mehr Selbstbestimmung zu kommen. Auf der Basis einer fundierten Diagnostik Interventionsmöglichkeiten umsetzen – das war von Beginn an handlungsleitend für mich. Dazu war und ist eine multidisziplinäre Zusammenarbeit unerlässlich.“

Die Schule für die Kinder mit mehreren Beeinträchtigungen ist inzwischen an einem anderen Standort in Stuttgart untergebracht. Die Nachfrage nach den Plätzen war und ist groß. Am Dornbuschweg war schnell nicht mehr genug Raum für alle Klassen. In dem barrierefrei gestalteten Haus befindet sich heute der inklusive Kindergarten NIKolino für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen. „Im Zuge der UN-Behindertenrechtskonvention werden inklusive Angebote immer bedeutsamer“, sagt Anne Reichmann.

**„Wir können im NIKolino den ganz kleinen Kindern ein Erleben ermöglichen, das die Kategorien behindert/nicht behindert nicht kennt. Die Kinder spielen und lernen unabhängig von der Art und Schwere ihrer Behinderung gemeinsam und haben die Chance, einander ohne Vorurteile mit allen Stärken und Herausforderungen kennenzulernen.“**

Anne Reichmann

### Die Herausforderung, eine inklusive Gesellschaft zu gestalten.

Am 26.3.2009 trat die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in Deutschland in Kraft. Für Dieter Feser war dies ein bedeutender Tag, da Menschen mit Behinderung nun mehr Anerkennung und Rechte bekamen. Die Entwicklung von der Institutionszentrierung zur Personenzentrierung, die das Abkommen erreichen möchte, war für Feser nicht neu. Für ihn steht schon immer die Person im Mittelpunkt.

„Da komme ich auf ‚Den Menschen sehen‘, das Leitmotiv der Nikolauspflge. Das hat mich schon während meiner Ausbildung und während meines ganzen beruflichen Lebens begleitet. Mein Bestreben war, dass man blinde, sehbehinderte, mehrfachbehinderte Menschen unterstützt. Und das muss nicht vor Ort an der Nikolauspflge sein. Ich war immer überzeugt: Wenn wir eine gute Begleitung leisten, dann kommen die blinden und sehbehinderten Menschen auch zu uns. Und so war es auch.“

„Den Menschen immer in den Mittelpunkt stellen zu dürfen, war für mich eine ganz große Sicherheit, um agieren zu können. Das hat uns die Möglichkeit gegeben, uns dahin zu entwickeln, wo wir jetzt sind“, berichtet Anne Reichmann von ihren Erfahrungen als Schulleiterin und Leiterin des Geschäftsbereichs Frühkindliche und Schulische Bildung.

„Wir fragen immer wieder: Was ist der Wunsch der Menschen mit Sehbeeinträchtigung? Welche Vorstellungen haben ihre Angehörigen? Wie können wir sie auf dem Weg zur bestmöglichen schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe unterstützen? Ich stehe dafür, dass es unsere Aufgabe ist, Menschen hochwertige Angebote zu unterbreiten und ihnen die bestmögliche Unterstützung an dem Ort zu geben, an dem sie es wünschen.“



Das Leitbild der Behindertenrechtskonvention „Inklusion“ ist ein Begriff, der unterschiedliche Verwendungen erfährt. Bei der Aufgabe Inklusion zu gestalten, sind sich Dieter Feser und Anne Reichmann einig: „Inklusion ist für mich ein gleichberechtigtes Zusammenleben auf Augenhöhe in Vielfalt“, sagt Dieter Feser. „Es gibt nicht eine Gruppe von Menschen ohne Behinderung, die den Takt vorgibt und das gesellschaftliche Zusammenleben gestaltet. Nein: Wir gestalten die Gesellschaft gemeinsam.“ „Es ist gut, dass durch die UN-BRK das Thema ‚Inklusion‘ in den Fokus gerückt ist. Es ist ein Menschenrecht!“, findet Anne Reichmann. „Jetzt muss jedoch sichergestellt werden, dass sich das auch in der Umsetzung niederschlägt und dass es nicht erst bestes und zweit bestes gibt, das man unter dem Label Inklusion anbietet.“ In der Umsetzung der UN-BRK gibt es an vielen Stellen noch Bedarf, gerade beim Thema Barrierefreiheit, sagt Anne Reichmann: „Es ist unser aller Aufgabe, Barrieren gar nicht erst entstehen zu



**„Es wird halt das Märchen verbreitet, Inklusion gibt es zum Nulltarif. Das stimmt einfach nicht.“**

Dieter Feser

lassen und sie abzubauen, wenn man sie erkennt. Es ist nicht die Aufgabe des Menschen mit Behinderung sich anzupassen.“ – „Dabei begegnen Menschen mit Behinderung noch viele Barrieren, allein wenn ich an die Bereiche Mobilität und Kommunikation denke, fällt mir vieles ein“, so Dieter Feser. „Aber die Barrieren in den Köpfen – und diese finde ich ganz gravierend – sind auch noch bei vielen Menschen da.“ Der Aufbau eines gleichberechtigten Miteinanders ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Der Anteil, den soziale Träger daran haben, hat sich in den vergangenen Jahren verändert. Dieter Feser hat dies miterlebt.

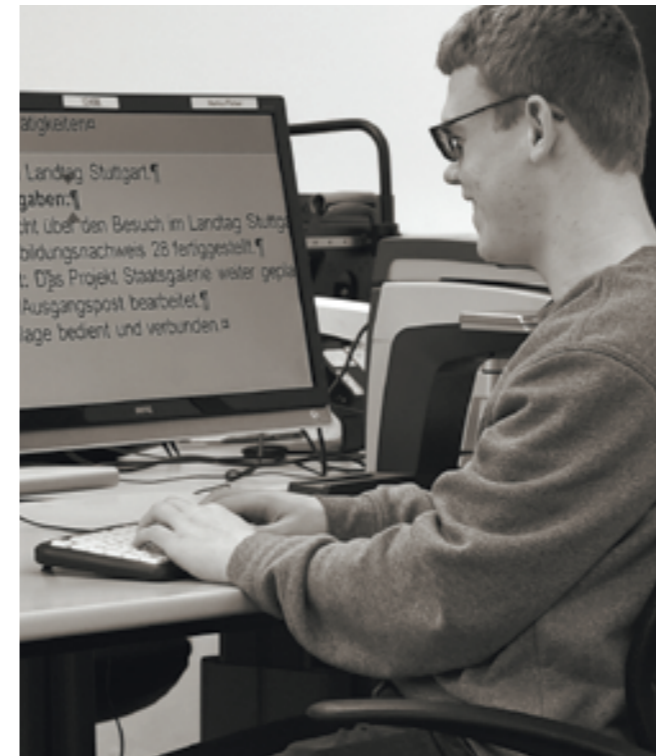


## Den Menschen sehen.

Ziel unserer Arbeit ist die bestmögliche Teilhabe blinder und sehbehinderter Menschen an der Gesellschaft, unabhängig von der Art und Schwere der Behinderung.

**Seite 10 oben** | Ein Mädchen schaut auf ein Lichtpult. Dies ist Teil der Sehförderung in Frühförderung und Kindergarten. **Unten links** | Ein Mitarbeiter von NIKOWerk führt Metallarbeiten aus. Das Inklusionsunternehmen der Nikolauspflanze bietet unterschiedliche Dienstleistungen an. **Unten rechts** | Eine Klientin erkundet den Sinnesgarten. An verschiedenen Standorten bietet die Nikolauspflanze Wohnen, Förderung und Betreuung an.

**Seite 11 oben** | Ein Mitarbeiter in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung prüft das Gewicht der Ware. Die Bildschirmkamera ermöglicht das Ablesen der Ziffern. **Mitte** | Zwei Männer orientieren sich mit dem Langstock im Straßenverkehr. Orientierung und Mobilität ist eines der Schulungsangebote der Nikolauspflanze. **Unten links** | Ein Auszubildender arbeitet am Computer. Eine passende Ausstattung unterstützt die Ausbildungsangebote in der Tilly-Lahnstein-Schule und am Berufsbildungswerk Stuttgart. **Unten rechts** | Ein Schüler schreibt am Schrägtisch. Unterschiedliche Bildungsabschlüsse sind, auch inklusiv, an den Schulen der Nikolauspflanze möglich.





Gemütlicher Treff für die Nachbarschaft und ein spannender Ort zum Lernen: Der Schwarzmarkt ist Café, Laden und Unterrichtsstätte in einem. Unsere Auszubildenden verkaufen hier Kaffee, frisch Gebackenes, Snacks, Salate, Eis, Süßigkeiten, Getränke, Zeitschriften, Waren aus fairem Handel (GEPA) und vieles mehr.

„Wir kommen von einem Fürsorgegedanken, der den Menschen mit Behinderung geholfen hat. Aber wir sind dann dazu übergegangen, vor allem Dienstleister zu sein und alle Gedanken an Fürsorge ganz weit von uns zu weisen. Dabei geht es doch um das menschliche Miteinander. Wir sollten doch gegenseitig füreinander sorgen, unabhängig davon ob mit oder ohne Beeinträchtigung und so den richtigen Weg finden.“

#### Die Pandemie hat unseren Alltag deutlich verändert.

Vom Dornbuschweg geht es weiter zum Schwarzmarkt, ein kleiner Laden der Nikolauspflge am Standort Kräherwald in Stuttgart. Er ist im Mai 2020 aufgrund der Corona-Krise geschlossen. Die sonst hier ein- und ausgehenden blinden und sehbehinderten Auszubildenden kommen nicht vorbei. Corona hat den Alltag in den letzten Monaten verändert.

Auch Anne Reichmann und Dieter Feser waren plötzlich mit anderen Themen beschäftigt, als sie sich für die letzten gemeinsamen Berufswochen vorgenommen hatten. „Der Schutz der blinden und sehbehinderten Menschen und unserer Mitarbeitenden steht absolut im Vordergrund. Wir ergreifen alle Maßnahmen, die möglich sind“, sagt Dieter Feser, der den letzten fordernden Wochen auch Positives abgewinnen kann. „Wir haben auch eine große Solidarität erfahren, neue Formen des Zusammenseins und der Kommunikation. Davon können wir in der Zukunft profitieren.“ „Gerade beim Thema Digitalisierung konnten wir erleben, was auch kurzfristig möglich ist. Das stärkt und macht Mut voranzugehen“, so Anne Reichmann.

Am Schwarzmarkt kommen Mitarbeitende aus unterschiedlichen Bereichen zusammen, Besuchende werden empfangen, Menschen aus der Nachbarschaft

trinken ihren Kaffee und kommen ins Gespräch mit den Auszubildenden – eine Verbindungs- und Vernetzungsstelle. Diesen Ort schätzen Anne Reichmann und Dieter Feser, weil hier Inklusion schon früh Realität wurde. „Hier treffen sich Leute mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe. Sie agieren ganz alltäglich miteinander“, sagt Anne Reichmann. – Dieter Feser: „Die UN-BRK hat klare Vorstellungen dazu geäußert, was Menschen mit Behinderung arbeiten können und dürfen. Die Menschen, die im Schwarzmarkt arbeiten, lernen eine ganz reale Arbeitswelt kennen. Solche Angebote muss es vermehrt geben.“ – „Wir müssen auch bei schwer beeinträchtigten Menschen gucken, wo es für sie Möglichkeiten gibt, am Arbeitsleben teilzuhaben, auch nur stundenweise.“ Hier sieht Anne Reichmann noch Nachholbedarf: „Wir müssen schauen, wo wir diese Plätze ausbauen können. Denn als Nikolauspflge sind wir auch Arbeitgeberin. Wir müssen am Ball bleiben, um noch individuellere Angebote kreieren zu können.“

**„Wir werden weiter mit dem Virus leben und wir müssen dafür Sorge tragen, dass blinde Menschen nicht abgehängt werden, weil sie auf Tastkontakte und Nähe angewiesen sind. Und wir schauen, dass wir trotz der schwierigen wirtschaftlichen Situation unsere Angebote weiterentwickeln können.“**

Anne Reichmann

## Abschiede und Ausblicke.

Dieter Feser begann seine Arbeit an der Nikolauspflege mit dem Plan, die Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen mit mehreren Beeinträchtigungen zu öffnen, eine absolute Gleichwertigkeit ambulanter und stationärer Angebote zu erreichen und Erwachsene miteinzubeziehen. 24 Jahre lang hat er die Nikolauspflege geleitet. Langweilig ist ihm dabei nicht geworden: „Ich bin ein neugieriger Mensch. Es gab immer wieder neue Dinge an der Nikolauspflege, es wurde nicht langweilig. Mir macht das Spaß und wenn ich dann sehe, dass es den anderen auch Spaß macht und dass die blinden Menschen etwas davon haben, dann gehen mir die Ideen auch nicht aus.“ Dieter Feser hatte viele Ideen. In hohem Tempo brachte er Veränderungen voran und gestaltete die Nikolauspflege zu einem modernen Bildungs- und Sozialunternehmen inklusive einer großen Satzungsänderung. Feser modernisierte und professionalisierte die Angebote, entwickelte immer neue. Zahlreiche Einrichtungen entstanden, neben Stuttgart auch in Weinheim, Mannheim und Heidenheim. Dabei konnte er sich erhalten, was ihm wichtig ist: „Als ich in München verabschiedet wurde, habe ich mich bedankt, dass ich in erster Linie gestalten konnte und nicht verwalten musste. Und ich wurde gefragt, was in Stuttgart sein wird, und ich habe gesagt, ich möchte in erster Linie Gestalter sein. Ich bin nicht der große Verwalter. Es ist beides wichtig, aber verwalten habe ich nicht gelernt und das können andere viel besser als ich. Ich wollte immer Gestalter sein zum Wohle der Menschen.“ Die Gestaltung setzte Dieter Feser gemeinsam mit seinen Mitarbeitenden um. Teamarbeit zu leben, war ihm wichtig. Für das gute Miteinander und die gemeinsame Arbeit ist er den Kolleginnen und Kollegen sehr dankbar. „Bei mir ist das

Glas eher halb voll als halb leer, ich bin eher ein optimistischer Mensch und ich habe Gott- und Menschenvertrauen. Ich vertraue Gott, dass er mich nicht fallen lässt und deshalb kann ich auch den Menschen vertrauen.“

**„Ich habe meine Aufgabe darin gesehen, den Mitarbeitenden Rückhalt und Vertrauen zu geben, und sie haben mir das zurückgegeben, indem sie sich engagiert haben.“**

Dieter Feser

Anne Reichmann gibt dieses Vertrauen weiter, das sie über die Jahre kennengelernt hat: „Die Möglichkeit, Dinge selbst in die Hand nehmen zu können, Strategien entwerfen und umsetzen zu können. Das ist und war immer schon sehr wertvoll.“ Dieter Feser: „Wenn ich nicht vertraut hätte, dann wäre nichts geschehen und dann wäre die Nikolauspflege auch gut, aber vielleicht kleiner, vielleicht mit weniger Angeboten, mit weniger mehrfachbehinderten Menschen. Es wäre anders.“

## Und was kommt in der Zukunft?

Anne Reichmann hat 2020 die folgenden grundlegenden Ziele für die Nikolauspflege formuliert: „Meine Aufgabe ist es jetzt, innezuhalten und gemeinsam mit meinem Vorstandskollegen Roland Flaig zu schauen, wie wir den Stiftungsauftrag nachhaltig aufstellen und weiterentwickeln können. Als Richtschnur haben wir uns an die UN-Agenda 2030 angelehnt, um Teilhabechancen von Menschen



**„Wir wollen die Chancen der Digitalisierung für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen und komplexen Beeinträchtigungen nutzen, indem wir die Teilhabe an, in und durch Digitalisierung in Schule, Beruf und Gesellschaft ermöglichen. Es geht auch hier um den Abbau von Barrieren und ein Miteinander auf Augenhöhe.“**

Anne Reichmann

mit Blindheit, Sehbeeinträchtigungen und komplexen Beeinträchtigungen nachhaltig zu sichern und stetig zu erweitern.“ Als zwei Megatrends, die die Arbeit im großen Maße beeinflussen, sieht Anne Reichmann die Themen Digitalisierung und demografischer Wandel. „Auch der demografische Wandel beeinflusst unsere Arbeit. Wir werden die Angebote für Seniorinnen und Senioren ausbauen und Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen im Rentenalter unterstützen.“ Auf ihre Aufgabe als Vorstandsvorsitzende blickt

Anne Reichmann mit Zuversicht und Vorfreude: „Ich habe das Glück, eine tolle Nikolauspflege übernehmen zu dürfen. Ich habe das Glück, dass das eingetreten ist, was Dieter Feser sich vorgenommen hat, als er begonnen hat. In den vergangenen Jahren konnte ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Jetzt freue ich mich darauf, die Aufgabe anzugehen.“

Christina Schaffrath, Nikolauspflege



Wir sind eines der führenden Kompetenzzentren für Blindheit, Sehbehinderung und Mehrfachbehinderung. Von schulischer Bildung über berufliche Rehabilitation bis zu Alltagshilfen bieten wir neue Perspektiven für Menschen aller Altersgruppen. Dabei steht für uns das Wohlergehen sowie die Weiterentwicklung und Selbstständigkeit des Einzelnen immer im Mittelpunkt.

Denn wir wollen, dass es blinden und sehbehinderten Menschen gut geht.



### Daten & Fakten

15

Einrichtungen

1500

Mitarbeitende

7

Standorte



### Standorte

In Baden-Württemberg, Chemnitz und Berlin und mit ambulanten Angeboten erreichen wir mehr als 3000 blinde, sehbehinderte und mehrfachbehinderte Menschen.

In Baden-Württemberg finden Sie uns in Mannheim, Weinheim, Heidenheim, Welzheim, Esslingen und Stuttgart.



### Angebote

Wir unterstützen. Gerne, persönlich und vielseitig. Unsere Angebote umfassen die Bereiche:

- Erstberatung & Hilfsmittel
- Kindergarten & Schulen
- Berufliche Vorbereitung & Ausbildung
- Wiedereinstieg & Umschulung
- Wohn- & Freizeitmöglichkeiten
- Förderung & Betreuung
- Dienstleistungen & Werkstätten

# Gemeinsam machen wir Teilhabe möglich.

80 % seiner Umwelt nimmt der Mensch durch seine Augen wahr! Blinde, sehbehinderte und mehrfachbehinderte Menschen brauchen besondere Unterstützung, um sich in einer Welt der Sehenden zurechtfinden zu können. Bei der Nikolauspflege setzen wir uns mit unserer Arbeit für alle ein, die nur eingeschränkt oder gar nicht sehen können.

Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass wir helfen können.

## SPENDENKONTO

Nikolauspflege Stiftung

BW-Bank

IBAN: DE97 6005 0101 0001 0009 99 | BIC: SOLADEST600



Spendetelefon: (0711) 65 64-951  
spende@nikolauspflege.de

[www.nikolauspflege.de/spenden-helfen](http://www.nikolauspflege.de/spenden-helfen)

## Nikolauspflege

Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen  
Daimlerstraße 73, 70372 Stuttgart

[www.nikolauspflege.de](http://www.nikolauspflege.de)

## Verantwortlich für den Inhalt

Christina Schaffrath, Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

## Gestaltung

Ines Kahl, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

## Fotos

Annik Aicher, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Rainer Pfisterer, S.10-11

## Druck

printworks Druckdienstleistungen GmbH

Diese Broschüre ist auf 100% recyceltem Papier mit  
Blauem-Engel-Zertifikat gedruckt.

5.500 Exemplare



